

## FESTIVAL-BERICHTE

**Das Davos Festival – young Artists in concert**

2. bis 16. August 2025

Michael Pitz-Grewenig

Das *Davos Festival – young Artists in concert* bietet seit nunmehr 40 Jahren eine international anerkannte Plattform für talentierte junge Musiker, die am Übergang zu vielversprechenden Karrieren stehen. Das sieht auch Intendant Marco Amherd: »Das Davos Festival feiert sein 40-jähriges Jubiläum – eine unglaubliche Leistung. So viele Musiker haben von dieser Plattform profitiert, und das Publikum erlebt seit vier Jahrzehnten einzigartige Programme. Es ist eine große Ehre, diese Jubiläumsausgabe zu gestalten.« Eine bloße zur reinen Routine erstarrte Wiederholung des bereits einmal Dagewesenen liegt weder im Interesse der Veranstalter noch in dem der Besucher. Sie würde, auf Dauer gesehen, das Ende dieses Musikfestivals bedeuten

Die Gefahr besteht auch nicht. In diesem Jahr ist das Motto des Jubiläums »Zeitlos«. »Das Thema Zeitlos passt perfekt, denn es wirft Fragen auf: Was hat sich in 40 Jahren verändert, was ist gleichgeblieben? Wie können wir den Gründungsgeist in die Zukunft tragen? Diese Herausforderungen motivieren mich, bewährte Konzepte zu hinterfragen und dankbar für diese Chance zu sein.« Die Konzerte waren alle gut besucht, mehrere sogar ausverkauft. Konzerte in dem idyllischen Kurort Davos haben eben ihren besonderen Reiz, der für manche Besucher in der persönlichen Atmosphäre liegt, die durch die Anwesenheit einiger Künstler während der Konzerte und den sich daraus ergebenden Gesprächsmöglichkeiten entsteht. Charakteristisch für das *Davos Festival* ist, dass die Musiker zehn bis vierzehn Tage vor Ort verbringen. Die Künstler treten in verschiedensten Kammermusikbesetzungen auf und besuchen sich gegenseitig. Das Festival wird zu einem Ort des Entdeckens, an dem Neugier und Offenheit die teilnehmenden durch die Gassen und Winkel von Davos führen und hinter jeder Ecke neue musikalische Überraschungen auf sie warten. Die Aufführungen waren neben dem Kongresszentrum unter anderem im Hotel Schatzalp (Stichwort:

Thomas Mann »Zauberberg«), im Hard Rock Hotel, im Hockeystadion, in privaten Davoser Wohnzimmern, in der Bahnhofhalle, in Kaffeehäusern, im Kirchner Museum sowie in verschiedenen Kirchen statt. Die Festival-Wanderung ist seit Jahren ebenso ein fester Bestandteil des Programms. Am Anfang, auf Zwischenstationen und am Ziel der Wanderung – z. B. in einer Bergkirche –, erklingt Musik. An einer Station werden die Teilnehmenden zum Singen eingeladen. Diese enge Verbindung zwischen Natur, Stadt und Musik ist es, die dem Festival einen unverwechselbaren und lebendigen Charakter verleiht. Angeboten wurde, wie in jedem Jahr, eine interessante Mischung aus alter und neuer Musik, dargeboten von noch unbekanntem Talenten und bereits international geschätzten Interpreten. Neben klassischen Kammermusikkonzerten sind auch Chöre, Vokalensembles, Orchester, portugiesischer Fado und Schweizer Volksmusik zu erleben.

»Young Artists in Concert« ist ein wichtiger Pfeiler des Festivals. Über 200 Instrumentalisten hatten sich beworben. Das Niveau war entsprechend hoch. Man kann nicht alle Künstler nennen, aber die Interpretation der Klaviersonate Nr. 26 (*Les Adieux*) von Ludwig van Beethoven durch Sergey Tanin war überragend. Gleiches gilt auch für den Dmitry Smirnov, der den exorbitant schwierigen Part in Missy Mazzolis Konzert für Violine und Streichorchester (*Dark with Ecessive Bright*) aus dem Jahre 2018 exzellent meisterte. Nicht unerwähnt soll auch Anastasia Schmidlin bleiben, die den komplizierten Klarinettenpart in Olivier Messiaens *Quatuor pour les fin du temps* überragend in Klang umsetzte. Auch das calens vocalensemble agierte auf sehr hohem Niveau. Für das Festivalorchester wurde mit Friederike Scheunchen eine versierte Dirigentin gefunden, der es stets gelang, die Instrumentalisten erfolgreich durch die teilweise sehr komplexen Partituren zu führen. Sicherlich keine einfache Aufgabe.

In diesem Jahr komponierte der Schweizer Komponist Lukas Stamm das Werk *Refugium* für Klarinette, Fagott, Horn, Violine und Cello. Was die Frage aufwirft, ob Schönheit und Ästhetik unabhängig von gesellschaftlichen Strömungen existieren können. Das ist provokant gemeint, denn natürlich sind Ästhetik und Zeit eng miteinander verbunden. Jedes Kunstwerk gestaltet eine spezifische Zeitstruktur, die ästhetische Erfahrungen ermöglicht. Ästhetische Prozesse ermöglichen es, Zeit auf unterschiedliche Weise wahrzunehmen, zu organisieren und darzustellen – etwa als Verweilen im Moment, als Verdichtung vieler Zeiten oder als Gegenüberstellung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Dabei geht das weit über das persönliche Erleben hinaus, denn Kunstwerke reflektieren immer kulturelle und historische Gegebenheiten. Dabei gab es auch stets die These, dass gute Musik zur Ausbildung charakterlicher Werte beitrage. Seit der Antike bis heute gibt es Diskurse zu existenziellen Fragen der kulturellen Entwicklung und des zivilisatorischen Standards. Aber auch das wird immer schwieriger. Christiane Wiesenfeldt stellte in einem interessanten Artikel in der Frankfurter Allgemeinen vom 28. April 2021 (»Ist Klassik kolonialistisch?«) fest: »Dass kultureller Wandel nicht mehr in Jahrhundertschritten, sondern beinahe tagesaktuell geschieht, ist an kaum einem Begriff so gut sichtbar wie am Kanon. Niemand glaubt heute noch ernsthaft daran, einen alle Menschen gleichermaßen befriedigenden Kanon aus Literatur, Musik oder Kunst aufstellen zu können.« Der Umgang mit Musik wird immer mehr ein Opfer kultureller Deutungsmächte. Der Verdacht, dass die sinnliche

Macht des Musikalischen zu Anarchie und Chaos verführe und damit die Stabilität moralischer, kultureller oder politischer Normen gefährde, wird noch dadurch verstärkt, dass die Kunstwerke selbst als historisch kontaminiert aufgefasst werden.

Intendant Marco Amherd umgeht geschickt diese Vorwürfe, indem er eine intelligente Programmgestaltung vorlegt. »Für mich sind zeitlos vor allem universelle Werte wie die Würde des Menschen«, so Amherd. Er hatte ein Programm entwickelt, das ästhetische Erfahrungen und Objekte nicht nur darstellt, sondern spezielle Konzertformen konzipiert, die es ermöglicht, Musik subjektiv erfahrbar zu machen und kulturell reflektieren, jenseits der rein messbaren oder linearen Zeit. Matthias von Orelli, Stiftungsratspräsident des Festivals, hat es in seiner Rede am Ende des Festivals sehr schön formuliert: »Einander zuhören und aufeinander eingehen: Die Offenheit dafür scheint heute in politischen, wie in gesellschaftlichen Debatten oft verloren gegangen zu sein, wenn es um gegensätzliche Meinungen geht. Stattdessen nehmen Lautstärke, Polemik und Hass zu. Menschen, zu deren Leben Singen und Musizieren mit anderen gehört, können meist auch besser zuhören, können dem anderen mehr Raum geben und sind fähiger, auf andere einzugehen. Dies sind notabene auch die Fundamente für eine demokratische Gesellschaft, welche zunehmend unter Druck gerät. Die Zeit steht nicht still, und wir sollten entscheiden, was wir mit und in der Zeit anfangen wollen.« Bleibt bei all den interessanten und immer auf hohem künstlerischem Niveau stehenden Konzerten nur zu hoffen, dass dieses Musikfestival in Davos jenseits der Moden noch lange Bestand haben wird. ◀◀

## Einem Jubilar zum »Fünzigsten«

16. Internationale Schostakowitsch-Tage in Gohrisch, 26. bis 29. Juni 2025

Ekkehard Ochs

»Wieder haben viele Schostakowitsch-Begeisterte aus dem In- und Ausland die Konzerte in Gohrisch besucht. Wir sind sehr glücklich mit dem Verlauf des Festivals, das als ein Höhepunkt der Schostakowitsch-Aktivitäten im diesjährigen Gedenkjahr gelten kann.«

Soweit Tobias Niederschlag, Künstlerischer Leiter des Festivals, nach Beendigung der dem 50. Todestag des Meisters gewidmeten 16. Internationalen Schostakowitsch-Tage Gohrisch (26.–29. Juni 2025). Solche Bilanz drückt sich dann auch in Zahlen aus: acht Veranstaltungen,